

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.
für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 526.

Redaktions-Telephon Nr. 52.

Montag, den 10. November.

Verlags-Telephon Nr. 2366.

1902.

Abend-Ausgabe.

Die kommenden Kämpfe im Reichstag.

L. Berlin, 8. November.

Die Konservativen und das Centrum wollen den Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung schon auf die Tagesordnung vom Dienstag bringen. Es wird darüber am Montag bei Feststellung der Tagesordnung jedenfalls zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen. Präsident Graf Ballesström wünscht vorläufig die Fortsetzung der Beratung des Zolltarifs. Entscheidet die Mehrheit anders, so wird er sich natürlich in ihren Willen fügen müssen. Die am Montag zu erwartende Geschäftsordnungsdebatte wird sich vor allem um die Frage drehen, ob der Antrag Michbichler außer der Reihe der eingebrachten Initiativanträge beraten werden darf, oder ob er den Vorrang beanspruchen darf, weil er ein sogenannter „einfacher“ Antrag ist, also keinen Gegenentwurf enthält, und somit nach § 23 der Geschäftsordnung des Reichstags sofort zur Beratung und zur Beschlussfassung gestellt werden kann. Da die Konservativen und das Centrum entschlossen sind, den Antrag nicht auf die lange Bank schieben zu lassen, so werden sie ihre Absicht, wenn auch unter heftigen Kämpfen, schließlich auszuführen wissen. Ungelöst ist einstweilen das Problem, wie diese Parteien es verhindern wollen, daß sich an die Beratung des Antrags Michbichler beliebig viele Anträge aus der Widerheit auf weitere Abänderung der Geschäftsordnung knüpfen, also jedenfalls auf „Verbesserungen“, nur daß diese etwas anders aussehen würden als die bezüglichen Wünsche der agrarischen Parteien. Es sind heftige Kämpfe zu erwarten. Kämpfe, die voraussichtlich sehr viel Zeit beanspruchen werden, sodaß der Antrag Michbichlers zunächst gewiß nicht die Folge haben wird, daß durch ihn die Beratung des Zolltarifs gefördert werden könnte. Nun kann aber unter den Antragstellern selber kein Streit darüber sein, daß die geforderte Erlegung der namentlichen Abstimmung durch das Ein sammeln von Stimmzetteln den beabsichtigten Zweck einer Verkürzung der Verhandlungsdauer kaum zu erreichen vermöchte. Die zehn Minuten etwa, die bei dem vorgeschlagenen Modus erspart würden, können nicht in Betracht kommen, da die Widerheit, gereizt durch das Vorgehen der Mehrheit alsbald neue Mittel und Wege ausfindig machen würde, um diese Zeitersparnis nicht nur wieder zu machen, sondern in eine Zeitverlängerung umzuwandeln. Der Antrag Michbichler ist aber auch von gewissermaßen rein technischen Gesichtspunkten ganz unbrauchbar. Selbst wenn gegenwärtig gar kein Kampf um eine politische Kernfrage tobt, selbst wenn es

sich nur darum handelte, rein sachlich im Interesse aller Parteien eine Vereinfachung des Abstimmungsmodus herbeizuführen, müßte der gestellte Antrag als der denkbar ungeeignetste bezeichnet werden. Denn wie will man die Ein Sammlung von Stimmzetteln vornehmen, wenn die Abgeordneten nicht auf ihren Plätzen zu halten sind, artig und sitzhaft wie Schulknaben. Und dann: Wie will man Vorkehrungen treffen gegen den möglichen Mißbrauch der Befugnisse, die den Schriftführern mit dem Ein sammeln der Zettel zugewiesen werden? Endlich, was soll während der Zeit des Ein sammelungs geschäfts geschehen? Nach der Absicht einiger Unterzeichner des Antrags soll während des Ein sammelns die Debatte fortgesetzt werden. Daß das nicht geht, ist klar. Vom Ergebnisse der gerade stattfindenden Abstimmung wird es doch in der Regel abhängen, ob die Beratung überhaupt fortgesetzt werden kann, und auf welcher Grundlage sie weiterzuführen wäre. Indessen muß man gerecht sein und sich sagen, daß die Konservativen und das Centrum dies schließlich ebenso gut wissen wie wir, und daß sie sich auch garnicht einbilden, mit dem Antrag Michbichlers irgendwie vorwärts kommen zu können. Der Antrag ist nur der erste Schritt auf einer Bahn, die man mit diesem ersten Schritt erst gleichsam abtasten möchte, um zu sehen, ob weitergegangen werden kann. Man hat sich darauf gefaßt zu machen, daß beide Fraktionen mit weiteren, mit weit gefährlicheren Anträgen kommen werden. Sie haben die Macht dazu, und sie werden sie ausnützen, wobei es allerdings die Frage bleibt, ob die Machtmittel der Widerheit nicht immer noch die stärkeren sein werden. Bei der Betrachtung dieser Dinge darf man das Wichtigste nicht vergessen, nämlich daß es nicht viel besagen will, wenn man darauf hinweist, daß die Mehrheit ja keineswegs schon einig sei über den materiellen Inhalt der Zolltarifsfragen. Gewiß, noch ist sie es nicht, und sie führt deshalb ihren Kampf scheinbar ohne eine lohnende Unterlage. Aber in dem Augenblick, wo sich herausstellen würde, daß durch rücksichtslose Ausnutzung der Macht die Durchbrechung des Zolltarifs durch die zweite Lesung möglich wäre, in demselben Augenblick — darauf darf man sich verlassen — wäre auch die Verständigung über die Hauptstreitfragen der Tarifvorlage sofort gegeben.

Der Kaiser in England.

hd. Berlin, 8. November. Nach einer Meldung aus Port Victoria traf um 11 Uhr 20 Minuten der Extrazug Kaiser Wilhelms in Dover ein, von wo der Kaiser mit Gefolge direkt nach Shorncliffe weiter fuhr. Alle Zugänge zu dem Bahnhofe waren abgesperrt und bewacht, während der Sonderzug durchfuhr. — Dem „P. T.“ wird aus London gemeldet: Wie aus Sandringham verlautet, ist unter den Veranstaltungen

anlässlich des Kaiserbesuches auch eine Pflanzung von Ehrenbäumen in einer besonderen Allee beabsichtigt, an der der Kaiser und andere anwesende berühmte Persönlichkeiten Theil nehmen werden.

wb. Sandringham, 9. November. Der heutige Tag war von herrlichem Wetter begünstigt. Schon vom frühen Morgen an sah man auf der nach Sandringham führenden Landstraße Fuhrwerke aller Art mit Bewohnern der umliegenden Dörfer. Der Weg zur Kirche war mit einer dichten Reihe von Zuschauern besetzt. In der Kirche fanden nur die Gemeindeglieder und Bewohner des Schlosses Zutritt. Zuerst erschienen die Königin, der Prinz von Wales, Prinz und Prinzessin Karl von Dänemark, Lord Roberts und Gemahlin, die Gemahlin des Ministers Chamberlain und nach einiger Zeit der König, Kaiser Wilhelm, Premierminister Balfour und Chamberlain, sowie die übrigen Gäste. Es wurde der übliche Morgengottesdienst abgehalten, zum Schluß jedoch die Nationalhymne gespielt. Der Bischof von Ripon hielt die Predigt und sprach die Hoffnung auf eine Zeit aus, wo die Rassenunterschiede zurücktreten und die Menschheit eine einzige brüderliche Gemeinschaft bilden würde. Er gedachte der langen Krankheit und Genesung des Königs, sowie des Krönungstages, und fuhr fort: Der Monarch eines uns verwandten Volkes ist gekommen, nicht als Souverän, sondern als Verwandter und Freund, um unsere Freude zu theilen, wie er vor Kurzem auch das Leid des englischen Volkes theilte. Thatsachen scheinen auf die Möglichkeit der Verwirklichung des Traumes von dem Verschwinden des Rassenunterschiedes hinzuweisen. Man hat berechnet, daß in hundert Jahren die Völker des Westens beinahe doppelt so zahlreich sein werden, als des Ostens. Wie sehr auch Deutschland und England durch den deutschen Ocean getrennt sein mögen, die aus beiden Völkern gemischte Rasse nimmt jenseits des Atlantischen Ozeans immer mehr zu, wo Deutsche und Engländer eine Nationalität werden. Aber nicht bloß auf physischem Wege vollzieht sich diese Mischung, sondern durch die edleren Mittel der Intelligenz und des geistigen Zusammenwirkens. Die Kräfte, die dem Fortschritt dienen, sind große Persönlichkeiten, große Massen und große Ideen gewesen und üben auf die Welt einen mächtigen Einfluss aus. Wir haben ein charakteristisches Beispiel hierfür in den beiden großen Völkern Deutschlands und Englands. Redner gedachte der Haltung beider Völker im Zeitalter der Reformation und sagte, dies führte sie zusammen. In den kritischen Zeiten der europäischen Geschichte erkannten sie ihre große Verantwortlichkeit und sind gemeinsam thätig gewesen, sie übten auf die anderen Völker Europas eine große Wirkung aus und förderten den Geist der Brüderlichkeit. Sie übten ihre Macht nicht zu ihrem eigenen Besten, sondern zum Wohle der ganzen Menschheit aus, und trugen dazu bei, den Traum zu verwirklichen, daß man einst die Rassenunterschiede aus den Augen verlieren werde. Nach dem Gottesdienst machten der Kaiser und König Eduard einen

Dietrich Lanken.

Aus einem stillen Leben.

Roman von Sophie Hochstetter.

(4. Fortsetzung.)

Die Gräfin sagte nichts weiter. Da begann Dietrich wieder zu reden.

„Ich habe Dir auch garnicht geantwortet, als Du mich fragtest.“

„Du mußt ganz thun, was Du willst — Du mußt so handeln, als wäre ich nicht da. Und Du sollst auch nicht denken, ich nähme es um des Vaters Willen schlimm, wenn Du den anderen Mann nun so lieb hast.“

„Du deutest mir ja selbst an, wie der Vater — manchmal war — an ihn draußt Du nicht zu denken — o nein — und an mich auch nicht. Du mußt schon dorthin gehen, wo Dein Glück ist.“

Die Frau stand auf und nahm ihren Sohn bei der Hand.

„Sag' Dich doch zu mir, mein Junge. So mußt Du nicht sprechen.“

„Wir wollen ganz ruhig Alles miteinander bereden. „Nach“ mir kein so fremdes Gesicht, Dietrich. Sieh, nun denkst Du, ich müßte Dich weniger lieb haben, weil mir der fremde Mann auch lieb ist.“

„Aber Du sollst mich erst ganz verstehen, ehe Du mir etwas sagst.“

„Wenn ich denken müßte, Du solltest je etwas entbehren oder vermissen in dem Leben, wie es werden würde, wenn die Verhältnisse sich änderten, dann würde ich gewiß nicht meinen eigenen Wünschen ein Recht geben.“

„Aber ich — ich bin nur eine Frau — ich kann Dir nicht das sein, was ein junger Mensch an seinem Vater hat. Und man hört und liebt es so oft, daß solche Männer nicht gut ins Leben fänden, die nur von Frauen erzogen wurden.“

„Du müßtest auch bald fort von mir in die Stadt. Nun würde es sein, daß wir zusammen gingen, und daß Du dort ein Elternhaus hättest und einen väterlichen Freund. Wenn Du den Professor erst kennst, wirst Du

sehen, was für ein bedeutender und gütiger Mann er ist. Du wirst ihn achten und verehren lernen — und glücklich um seine Freundschaft sein. Auch solltest Du erst dann ein wirkliches Familienleben haben und ein Heim, das alles Gute bietet.“

„Ich kann Dir nicht Alles so sagen — aber Du wirst es begreifen, wenn Du einmal älter und erfahrener bist.“

Dietrich sah sie mit einem sonderbaren Blick an.

„Verzeih“, Mutter. Wir waren glücklich hier — wir waren so glücklich, daß ich mir nie etwas Anderes wünschte. Aber ich verstehe Dich nun schon besser.“

„Du siehst noch ein neues Glück vor Dir.“

„Das ist ja gut. Es ist Alles gut.“

Die Frau beugte sich herunter und küßte ihn auf die Stirn.

„Dietrich, Du hast keine fremden Gedanken, die Du mir nun nicht sagst? Gelt, Du vergißt es nie, daß Deine Mutter Dich am meisten liebt?“

Er versuchte ein Lächeln.

„Nein, ich vergesse es nicht.“

Sie sah schweigend.

Draußen verdämmerte der Abend. Durch das Fenster herein hörte man das eintönige Gezirpe der Grillen, und von fernher zuweilen das Knarren der alten, rostigen Wetterfahne auf dem Thurm.

Eine weiche, milde Stimmung überkam Dietrich. Sein eigenes Leid schien ihm plötzlich so fern zu liegen, so der Gegenwart entrückt.

Er dachte nur an seiner Mutter Wunsch — und er dachte an all' die langen, armen Jahre, die sie hier gelebt haben mußte — glücklich — in einer verhältnißten und unwürdigen Ehe.

Er wollte sie fragen, warum sie nicht fortgegangen von dem Vater — heim. Aber da fiel ihm ein, daß sie ja längst kein Elternhaus und keine Geschwister besaß.

Und daß sie wohl um seinerwillen geblieben, damit er nicht zu früh Dinge begreifen müßte, die schwer und schmerzvoll waren. Vielleicht hatte sie auch noch auf eine Wandlung des Vaters gehofft, vielleicht geglaubt, er würde in späteren Tagen ein anderes Leben führen — in Rücksicht auf seinen heranwachsenden Sohn.

Hier war die Mutter gewesen, in dem einsamen Haus, wo sie nichts hatte als ihre Gedanken — ihre Erinnerungen an eine glückliche Jugend, die für immer dahin war.

Und draußen ging das Leben an ihr vorüber — draußen waren die Menschen froh und hoffnungreich. Und sie, die Einsame, sah ihre zweite Jugend schnell erblühen — sich von ihr wenden und ungelebt verfließen ohne Wiederkehr.

Draußen aber sahen die Menschen die Schönheit und alle Wunder der Erde — und sie war verlassen in einer entheiligten Heimath, von der sie ihr Kind fernhalten mußte, daß seine Augen nicht die Gäßlichkeit sahen.

„Wie mußt Du Dich geföhnt haben all' die Jahre“, sagte er aus seinen Gedanken heraus. Sie nickte.

„Ja, wie Du fort warst — fort bei fremden Menschen, da glaubte ich oft, ich könnte es nicht mehr ertragen. Und ich sah doch, es konnte noch lange nicht anders werden.“

„Die Tage kamen und gingen — ein Sommer nach dem anderen kam und ging — und dann waren die langen Herbstabende, wo es so bald dunkel wird in unserm Haus.“

Draußen ging der Wind, und die Blätter fielen. Da ist es schwer, noch etwas zu hoffen.

„Aber ich dachte an Dich: wenn Du einmal heimkommen würdest — jung und strahlend — wenn Du kommen würdest und mir sagen, daß Du das Leben liebst und eine große Hoffnung hättest. Und darum wollte ich gerne die Einsamkeit tragen.“

„Du kamst eher, als ich geglaubt.“

„Und dann weißt Du ja, wie wir lebten.“

„Nun hatte ich Dich — aber die alte Sehnsucht blieb.“

O weißt Du — so viel Ungelebtes ist noch da — so viel Schönheit, die uns nicht gelächelt hat.“

„Nun kommt Deine Zukunft, mein Junge — ich meine die Zeit, wo Du reif wirst für das Leben — und reif, Dir Dein Schicksal zu gestalten.“

„Ich möchte noch thun, was ich kann: ich möchte, daß wir beide zusammen noch ein helleres Glück haben, als hier in dem alten Haus. Ich habe lange geglaubt, ich sei zu müde, für mich noch etwas zu wünschen.“

gemeinsamen Spaziergang in den Gärten. Der Kaiser brachte für den König und die Königin kostbare Geschenke mit, darunter ein Paar herrliche Vasen.

wh. Sandringham, 9. November. Die englische Ansprache, die Kaiser Wilhelm gestern auf dem Übungsplatz bei Sandringham an die Royal Dragoons hielt, sagte, nach zuverlässigen Informationen, etwa folgendes: Es hat mir große Freude bereitet, Euch heute hier zum ersten Mal zu besichtigen, seitdem Eure große Königin, meine geliebte Großmutter, deren Tod ich mit Euch beklagt habe, mir die Ehre erwies, mir die Würde des Ehrenobersten dieses Regiments zu verleihen. Ich beglückwünsche Euch zu Eurer Heimkehr nach der langen Zeit schweren Dienstes, den Ihr wacker zur Ehre Eures Königs und Vaterlandes gethan habt. Ich beglückwünsche Euch zu Euren prächtigen Aussehen bei der Parade und zu dem tadellosen Vorbeimarsch, der wieder einmal die schöne Haltung gezeigt hat, wegen der die Royal Dragoons so bekannt sind. Dank der Huld Seiner Majestät des Königs darf ich Euch heute besichtigen, und ich kann meine Dankbarkeit E. R. Majestät gegenüber in keiner besseren Weise zum Ausdruck bringen, als dadurch, daß ich drei Hurrahs auf Seine Majestät König Eduard VII. ausbringe. — Die Ansprache, welche der Kaiser bei dem Besuch nach der Besichtigung der Royal Dragoons an die Offiziere dieses Regiments richtete, lautete in Uebersetzung wörtlich wie folgt: Meine Herren! Ich möchte Ihnen zum Ausdruck bringen, in wie hohem Maße ich Seiner Majestät dem König für die Stunden dankbar bin, die ich bei meinem Regiment habe verbringen können. Mit hoher Genugthuung höre ich, daß mein Beitrag so viel gethan hat, die Bedürfnisse der Frauen und Kinder der Mannschaften, die ins Feld zogen, zu befriedigen. Ich glaube, ich kann nichts Besseres thun, um diesen Tag in den Annalen der Royal Dragoons zu kennzeichnen, als noch einen Beitrag zu dem Unterstützungsfonds für die Mannschaften und ihre Familien zu leisten. Gestatten Sie mir, allen meinen Gedanken und Wünschen für das Regiment in drei Hurrahs für die Royal Dragoons Ausdruck zu geben. — Der Kaiser hat wiederholt seine Freude über den herzlichsten Empfang ausgesprochen, welcher ihm nicht nur von seinem Regiment, sondern auch von der Bevölkerung in Sandringham bereitet wurde, die trotz des stürmenden Regens zu Zehntausenden gekommen war, ihn zu begrüßen.

Deutsches Reich.

* **Pol. und Personal-Nachrichten.** Der Nationalliberale Verein zu Berlin veranstaltete gestern Nachmittag in der Singakademie eine Gedächtnisfeier für Rudolf v. Bennigsen. In Vertretung des Reichstagslers erschien Geheimrath Gumbert. Ferner waren anwesend die Minister Dr. Schöneder, Freiberger, Rheinbaben, Müller und Bunde, der Vizepräsident des Reichstags, Wülfing, zahlreiche Parlamentarier und Mitglieder der Reichs- und Staatsbehörden. Die Familie v. Bennigsen war durch den Gouverneur v. Bennigsen vertreten.

Dem amerikanischen Botschafter H. H. H. wurden Freitag zu seinem 70. Geburtstag zahlreiche Ehrungen erwiesen. Im Hotel Kaiserhof, wo die Feier stattfand, erschienen u. A. Staatssekretär Büchtemann, Unterstaatssekretär Mühlberg, alle Botschafter und Gesandten; sämtliche amerikanischen Konsuln Deutschlands waren nach Berlin zur Begrüßung gekommen.

Wie die „Tägl. Rundsch.“ erzählt, wird Herr v. Windheim in sein Amt als Polizeipräsident von Berlin gegen einen Verwaltungsspoßen desselben Ranges in der Provinz Brandenburg umtauschen. Kürzlich wurde gemeldet, Herr v. Windheim, ein Jugendfreund des Kaisers, werde von diesem einen Posten in der Umgebung des Kaisers erhalten. Die Sache scheint also nicht richtig gewesen zu sein.

* **Berlin, 8. November.** In den nächsten Tagen wird den Berliner Stadtverordneten die Vorlage über die neue städtische Anleihe in Höhe von 225 bis 280 Millionen Mark zugehen.

Wie der „Berl. Lokal-Anz.“ mittheilen kann, besteht in den Mehrheits-Parzellen des Reichstags der feste Entschluß, den Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung schon auf die Tagesordnung vom Dienstag setzen zu lassen, obwohl der Präsident Graf Balkeström vorläufig die Fortsetzung der Verhandlung des Zolltarifs wünscht. Die

geschäftliche Behandlung des Antrags regelt sich nach den für einfache Anträge geltenden Bestimmungen. Wie § 23 der Geschäftsordnung vorschreibt, bedürfen Anträge, die keine Gesetzentwürfe enthalten, nur einer einmaligen Berathung und Abstimmung. Es wird demnach nur einmalige Lesung und Abstimmung stattfinden.

Oberst Schiel, der bekannte Durenkämpfer, trifft Mittwoch in Berlin ein. Es sind vorläufig zwei große Versammlungen im Norden und Osten in Aussicht genommen, in denen er über seine Erlebnisse und Erfahrungen im südafrikanischen Kriege Bericht erstatten wird.

* **Die hessischen Wahlen.** Mainz, 8. November. Die 168 Wahlmänner wählten heute Vormittag, wie vorausgesehen war, die sozialdemokratischen Kandidaten Haas und David in den Landtag. — Offenbach, 8. November. Im Wahlkreise Offenbach-Stadt wurde der Sozialdemokrat Ulrich gewählt. Im Wahlkreise Offenbach verließ die Wahl resultatlos, weil nicht die nöthige zwei Drittel Zahl der Wahlmänner zur Wahl erschienen war. Es hat also Neuwahl stattzufinden. — Darmstadt, 8. November. Bei der Wahl zum Landtag wurden als Vertreter der Stadt Darmstadt gewählt Fabrikant Langenbach und Buchhändler Sang, beide Mitglieder der freisinnigen Volkspartei. Seitigerer Vertreter waren der parteilose Oberbürgermeister Morneweg und der nationalliberale Oberbürgermeister Köhler-Worms.

* **Russische Studenten in Berlin.** Der „Vorwärts“ berichtet über eine bemerkenswerthe Aenderung in der Behandlung russischer Studenten an der Berliner Universität. Bisher mußten die Russen, die sich zur Immatrikulation meldeten, die Papiere vorlegen, die befundeten, daß sie genügend vorbereitet seien. Außerdem wurde ein ordnungsmäßiger Paß verlangt. Die Papiere wurden bei der Immatrikulation geprüft und sofort den Besitzern wieder eingehändigt. Seit Beginn dieses Semesters wird anders verfahren. Die Papiere, nebst dem Reisepaß, werden dem Studenten abgenommen und nach dem Polizeipräsidenten geschickt. Das Polizeipräsidentum setzt sich mit der russischen zuständigen Polizeibehörde in Verbindung. Nach etwa 10 Tagen wird dann dem Studenten mitgetheilt, ob er immatrikuliert werden könne oder nicht. Die Entrüstung der Blätter gegen diese Maßregel, als eine die Freiheit der Wissenschaft einschränkende, ist wohl übertrieben. Hier handelt es sich einfach darum, ob wir die Polenagitation auch in Berlin ihren Lauf gehen lassen wollen oder nicht.

* **Statistische Konferenz.** In Frankfurt a. M. vereinigen sich in den nächsten Tagen die Vertreter der amtlichen Statistik des Reiches und der deutschen Bundesstaaten, um die bei den großen Zählwerken der letzten Jahre (Zensus, Gewerbe, Volkszählung etc.) gewonnenen Erfahrungen behufs Verwerthung bei künftigen Aufnahmen festzulegen und für eine Reihe fortlaufender, bezw. periodisch wiederkehrender Arbeiten gemeinsame Grundsätze aufzustellen. Außerdem sollen dort vorbereitende Maßnahmen für den im Jahre 1908 in Berlin stattfindenden Kongreß des Internationalen Statistischen Instituts, das zum ersten Male seit seinem Bestehen auf deutschem Boden tagen wird, besprochen werden. Aus Bayern nehmen an den Beratungen in Frankfurt a. M. Theil: der Referent für Statistik im Königl. Staatsministerium des Innern, Ministerialrath Dr. v. Proebst, und der Vorstand des Königl. Statistischen Büreaus, Oberregierungs Rath Truper.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** In ernsten politischen Kreisen Budapests wird die Stellung des Ministerpräsidenten Szell als ernstlich erschüttert bezeichnet und bemerkt, daß man sich auf den Ausbruch einer Ministerkrise in naher Zeit gefaßt machen müsse.

* **Italien.** Der „Corriere della Sera“ erfährt aus Rom, der Papst habe den russischen Staatsrath Scheremetjew in längerer Audienz empfangen, in welcher der russische Funktionär dem Papst den baldigen Besuch des Chans angekündigt und mit ihm die näheren Umstände des Empfangs besprochen habe.

* **Frankreich.** 3000 Pariser Arbeiter hielten eine Versammlung ab, in welcher gegen die von den Café-Besitzern beanspruchten täglichen Anzahlungen protestirt und ein allgemeiner Streik in Aussicht gestellt wurde, falls diese Maßregel nicht fallen gelassen wird. — Der Kongreß der Grubenarbeiter in Lens beschloß, im Auslande zu verharren, und ernannte neue, ausschließlich zur Arbeiterpartei gehörige Delegirte, welche sich mit den Gruben-Gesellschaften über die Lohnfragen verständigen sollen. — Eine Statistik, die sich mit der Zahl der Selbstmorde in Frankreich der letzten beiden Jahrzehnte beschäftigt, zeigt deren fast ständige Zunahme, wie sie ja leider auch in anderen Ländern in die Erscheinung getreten ist. Durchschnittlich sterben in unserem Nachbarlande von je 100,000 Einwohnern 23 jährlich durch eigene Hand. Unter den Männern finden weit mehr Selbstmorde statt, nämlich 37, unter den Frauen nur 11 auf je 100,000. Im Ganzen nehmen sich in Frankreich durchschnittlich 7000 Männer und 2000 Frauen in jedem Jahr das Leben. Am geringsten ist das Verhältniß der Selbstmörder unter den unverheiratheten Personen, etwas größer unter den unverheiratheten und am größten bei Wittvern und Wittwen. Die sogenannten liberalen Berufs- und die öffentlichen Laufbahnen ergeben 138 Selbstmorde, die arbeitenden Klassen nur 25 auf 100,000. Sehr bedenklich ist der Umstand, daß die Selbstmorde aus Irnsinn, die vor 20 Jahren noch ein volles Drittel der Gesamtzahl einnahmen, jetzt nur noch auf ein Sechstel beschränkt sind. Seit dem Jahre 1880 haben die Selbstmorde ständig zugenommen, und zwar von 19 auf 25 pro 100,000. In den Städten ist ihre Zahl selbstverständlich bedeutend höher als auf dem Lande, und zwar im Verhältniß von 27 zu 18.

* **England.** Ein Telegramm meldet aus Petersburg, 6 u r g, 7. November: Wie der „Russische Invalide“ mittheilt, ordnete der Kaiser durch einen Tagesbefehl an, daß das 79. Infanterie-Regiment Kura, Großfürst Paul Alexandrowitsch, von jetzt an nur die Bezeichnung 79. Infanterie-Regiment Kura zu führen habe.

* **Spanien.** Die in Barcelona verhafteten Personen bestätigen durch ihre Aussagen den Verdacht einer bevorstehenden karlistischen Erhebung. Die Lieferanten von Equipagen und Waffen gestehen in gleicher Weise zu, daß sie für die Lieferungen ihrer Waaren bezahlt sind. Es werden bei den Karlisten weitere Hausdurchsuchungen vorgenommen.

* **Portugal.** „Imparcial“ in Madrid berichtet über die Vorgänge in Lissabon folgendes: Die portugiesische Armee ist unzufrieden über den Gang der Staatsgeschäfte, und gewisse sehr hervorragende Offiziere sind entschlossen, zum öffentlichen Wohl, wie sie sagen, eine militärische Kundgebung zu veranstalten, um dadurch die Politiker zu nöthigen, gerechter zu handeln. Der portugiesische Kriegsminister hat Maßnahmen getroffen, um die Kundgebung zu verhindern, aber diese Maßregeln dürften unwirksam sein. Drei Generale sollen, wie es in Lissabon heißt, die Initiative ergriffen haben, ihre Kameraden dazu aufzufordern, daß man den König wissen lasse, die Beibehaltung des gegenwärtigen Kabinetts sei unmöglich.

* **Türkei.** Die „Nowosti“ in Petersburg behaupten, daß von sämtlichen Großmächten Deutschland allein es abgelehnt habe, sich an Schritten zur Herbeiführung von Reformen in Macedonien zu betheiligen. Die Haltung Deutschlands sei die Ursache, weshalb die Pforte in störrischer Ruhe verharre und von einer Einführung von Reformen nichts wissen wolle.

* **China.** Die diplomatischen Verhandlungen über die Räumung Shanghais von den fremden Truppen können nunmehr als beschlossen betrachtet werden, soweit es sich

„Über nun ist es so anders. Und ich sehe ein so reines und hohes Glück vor mir.“

„Warum sollte es mein Sohn nicht mit mir theilen?“

„Liebe macht reicher — und Glück macht reicher. Und wir wollen einmal zusammen alle müde Sehnucht vergessen und Alles, was schwer war. Wir wollen leben, weil wir noch im Leben stehen.“

Dietrich schwieg — in tiefem Schmerz.

Denn er konnte es nicht begreifen, daß seine Mutter mit ihm allein nicht so glücklich gewesen, wie er mit ihr.

Er konnte es nicht begreifen, daß sie sich jetzt so fortsehte aus den alten Verhältnissen und aus der Heimath, die ihm so theuer war.

Und die Gräfin sprach weiter:

„Es muß Gottes Wille sein, daß ich den Weg gehe, der vor mir liegt.“

„Ich habe ihn nicht gesucht. Ich habe nichts dazu gethan.“

„Ich habe mich oft gefragt in diesen Tagen, was ich mühte. Da ist es mir zur Gewißheit geworden, daß es eine Fügung Gottes sein muß, der ich nicht widerstreben soll.“

„Denn wenn wir glücklich machen können, dann sollen wir es auch thun — und wenn wir glücklich werden können, müssen wir nicht denken, die Resignation sei etwas Edleres.“

„Ich habe im Leid still gehalten — so will ich mich nicht wehren, auch das Glück zu nehmen. Denn Alles kommt uns von Gott.“

Dietrich schwieg wieder. Er war kaum achtzehn Jahre alt, und er hatte nichts zu sagen, wenn man von Gott und Fügungen sprach. Das Christenthum bedeutet ihm soviel wie jede andere Religionsform, die er kennen gelernt: Anschauungen, die seinem Verstande gefällig waren.

Was ihn als Kindheitserinnerungen rührte an dem christlichen Glauben, das lag viel zu verschlossen in seinem Herzen, als daß er davon sprechen konnte — so wenig, als er gesagt hatte, daß die alten Götterfagen seine Seele trunken machten.

Er konnte noch mit sich allein sein; er brauchte nicht Aussprechen, die immer ein wenig die Scham nehmen.

„Du hast lange gewartet, Mutter — nein, ich will sagen, das Glück ist lange nicht zu Dir gekommen. Nun

wirft Du es nicht mehr hinauschieben, sonst machst es Dir nur einen langen Abschied. Aber das ist es ja nicht.“

„Bis zu Ostern, so lange ich noch auf das Maturis arbeite, bleibe ich hier. Und Du besuchst mich oft und ich Dich. Dann komme ich in die Stadt.“

„Nicht gleich? Dietrich, ich hoffte doch, Du gingest gleich mit.“

„Ach bitte, Mutter, so wie ich sagte. Es ist für uns besser, einen Uebergang zu haben. Weißt Du, ich brauche immer lange, mich an Neues zu gewöhnen.“

„Ja, wie Du es willst, Dietrich.“

Sie schwiegen wieder. Es war schon ganz dunkel im Zimmer. Draußen zirpten noch immer die Grillen — und der stille Ton wurde ihm zu einem Trauerklang, der herein tönte in seine Jugend — und unerbittlich — unerbittlich — ihn müde machte und hoffnungslos.

„Du schreibst mir dann immer, Dietrich — jeden Tag — und ich Dir auch — die kurze Zeit, wenn wir uns nicht sehen. Und ich will immer an Dich denken, und an die alte Heimath, die Dich noch hält.“

„Wenn es Frühling ist, bist Du bei uns.“

„Und wenn der Sommer kommt, dann sind wir alle hier und in einer froheren Zeit.“ Er nickte stumm.

Es würgte ihn etwas am Hals. Ein brennender, unerträglicher Schmerz kam immer stärker über ihn.

Und plötzlich etwas wie ein Mitleid.

Hatte er nicht seine Mutter betteln lassen um ihr Glück?

Was waren für Worte nöthig gewesen, bis er endlich begriff, daß sie noch jung war, daß sie glücklich sein wollte als Mensch — nur als Mensch, nicht ein Leben lang einzig als forgende Mutter? Und er dachte an all die stillen, schönen Jahre, wo sie allein für ihn gelebt — wo es nichts für sie gab, als den Sohn. —

Er dachte daran, wie ihre forgende Güte nie ermüdet war, wie sie seine Interessen zu den ihrigen gemacht und Alles mit ihm theilte — wie sie ihn so früh nicht mehr als unmündiges Kind behandelte, sondern immer als einen Freund.

Er beugte sich plötzlich zu ihr herunter, und er küßte sie und drückte seinen Kopf an ihr reiches, dunkles Haar.

„Meine liebe Mutter.“

Sie erbeute unter einer feijellofen Rührung.

„Schreibe ihm nun“, sagte er leise. „Schreibe ihm alles Gute.“

Und er lächelte noch einmal — sein Gesicht war dem ihren so nahe, daß sie ihn sehen konnte; dann wandte er sich aus dem Zimmer.

Mit strahlenden Augen sah die Mutter ihm nach.

Er aber ging — und wanderte ruhelos durch die Nacht über den alten Schloßberg.

Ihm war es ein Abschied.

V

Zwei Monate später war Alles nur eine dumpfe Erinnerung: die Besuche des Professors, die Vademecums im Hause, die Reise nach Erlangen — dann eine stille Hochzeit.

Er wußte nichts mehr davon — er war noch ein Stiel mit den „Eltern“ gefahren und dann zurückgekehrt in sein Haus.

Sein achtzehnter Geburtstag, an dem er nach der Familientradition mündig geworden, lag dazwischen.

Nun gehörte ihm das Schloß, und die ganzen Güter waren sein Eigenthum.

Herr Vorkmüller hatte inzwischen die Geschäfte, welche früher die Gräfin besorgte, in die Hand genommen. Er war der Sohn eines mecklenburgischen Gutsbesizers und verstand somit etwas von der Landwirthschaft.

So konnte Dietrich auch in diesem Sinne von ihm lernen.

Doktor Vorkmüller unterrichtete ihn auch in aller freien Zeit von seinen neuen Pflichten.

Er rieth Dietrich, sich noch einen jüngeren Beamten anzustellen, denn der bisherige Amtmann konnte wohl eine Unterstützung und Entlastung brauchen.

Forst und Oekonomie waren gut erhalten — aber immerhin fern von einer Musterwirthschaft. Man ging da schon zu lange in alten Geleisen.

Herr Vorkmüller rieth zu neuen Geräthen und Maschinen — er rieth, auf die Geflügelzucht mehr Sorgfalt zu wenden, denn die Eier verkauften sich immer vorthelhafter.

Auch meinte er, daß man einige Walddiriche mehr anschauen sollte, damit ein schönerer Hochwald herauf käme.

(Fortsetzung folgt.)

darum handelt, daß die Mächte ihre Garnisonen aufzugeben beabsichtigen. Es ist, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ auf Grund zuverlässiger Mittheilungen versichern kann, beschlossen worden, die Räumung gleichzeitig eintreten zu lassen. Ueber die rein technische Frage, in welcher Weise die Zurückziehung der Truppenteile zu bewerkstelligen sein wird, schweben dagegen noch Verhandlungen. — In dem Bezirk Raapt, im Südwesten der Provinz Tschili, ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen lehnen sich gegen die Zahlung der Entschädigung an die Mächte auf. Zur Niederwerfung des Aufstandes, aber dessen Ausdehnung bisher noch keine Meldungen vorliegen, sind Truppen entsandt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. November.

— **Königliche Schauspiele.** Um den zahlreichen an die königliche Intendantur gerichteten Wünschen nachzukommen, wird dieselbe trotz der fernischen Schwierigkeiten eine nochmalige Aufführung der „Armide“ ermöglichen. Dieselbe findet am Sonntag, den 16. d. Mts., im Abonnement A statt.

— **Tannhäuser-Jubiläum.** Am 13. November d. J. sind fünfzig Jahre vergangen, seit Richard Wagners herrlicher „Tannhäuser“ zum ersten Male auf dem Wiesbadener Theater erschien. Die königliche Intendantur hat aus diesem Anlaß und zum ehrenden Gedächtniß des Meisters für diesen Tag eine Aufführung des „Tannhäuser“ angeordnet mit den ersten Kräften unserer Oper in den Hauptrollen und bei feierlicher Beleuchtung des Hauses. Der „Tannhäuser“ erlebte seine Uraufführung am 16. Februar 1849 in Weimar unter Franz Liszts Leitung, fand aber bei den meisten damaligen Leitern der deutschen Theater wenig oder gar kein Interesse, und erst drei Jahre später gelang es dem Wiesbadener Kapellmeister Louis Schindlmeißer, nachdem er sich eingehend mit dem Studium der Partitur beschäftigt, die Aufführung des Werkes hier durchzuführen, mit: Peretti-Tannhäuser, Haas-Landgraf, Minetti-Wolfram und Fräulein Storf-Elisabeth. Der Erfolg war ein so kolossaler, daß die Oper schon im ersten Jahre zwölfmal aufgeführt werden konnte, eine für damalige Verhältnisse enorm hohe Ziffer. Im Oktober 1894 wurde auf Allerhöchsten Befehl der 2. Abt. von „Tannhäuser“ zur Eröffnung des neuen Hauses in prachtvoller neuer Ausstattung als Festoper gegeben und zählt seitdem zu den glänzendsten Aufführungen der hiesigen Oper. Die am 13. November d. J. stattfindende Jubiläums-Aufführung wird die 212. im Verlaufe der vergangenen fünfzig Jahre sein.

— **Auftrag.** Von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser wurde Herrn Hofkapellmeister Richard Strauß, bekanntlich der Dirigent des am Donnerstag mit Erla Wedekind als Solistin stattfindenden Cylindus-Konzertes, kaiserlich anlässlich der sechshundertsten Aufführung des „Don Juan“ im königlichen Opernhaus zu Berlin der Rothe Adler-Orden verliehen. Im Mai dieses Jahres dirigirte Richard Strauß „Tannhäuser“ und „Hofmeister“ bei den Wagner-Festspielen in Bayreuth, wofür er beglückwünscht wurde, ebenso wurde er in Düsseldorf als Dirigent des 70. Niederelbischen Musikfestes außerordentlich geehrt.

— **gs. Residenz-Theater.** In dieser Spielzeit erscheint morgen Dienstag Otto Erich Hartleben's „Hosenmontag“ zum ersten Mal auf dem Spielplan. Die Besetzung ist dieselbe, wie in voriger Saison. So spielt Alice Rauch die Traute und Max Engelhardt als Gast die Rolle des Harold etc. Das poetische und dabei so effektvolle Drama geht zum 41. Male über die Bühne des Residenz-Theaters, das wohl mit der Renaissancemalerei seinem Publikum gewiß eine große Freude bereitet. Das in Vorbereitung befindliche Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg: „Das Theaterdorf“, enthält eine famose Satire auf die Komödie spielenden Bauern und die Auswüchse der Bauerntheater. In dem vielen Interessanten, das die Direktion in dieser Spielzeit bringt, gehört noch die Mittheilung, daß das Ehepaar Sommerdort-Gehmer vom Deutschen Theater in Berlin zu einem Doppelgastspiel gewonnen ist und daß Theresina Gehmer und Otto Sommerdort in Monna-Vanna in ihren Rollen, die sie in Berlin so erfolgreich freit haben, auftreten werden.

Fenilleton.

Königliche Schauspiele

Samstag, den 8. November: „Götterdämmerung“. Musikdrama in einem Vorspiel und 3 Akten von R. Wagner.

Das letzte Musikdrama der Nibelungen-Tetralogie zeigte sich, wie immer, als das den Hörer am unmittelbarsten packende. Die dramatisch fesselnde Textdichtung, die sich hier schon mit der allvertrauten deutschen Siegfried-Sage berührt, im engsten Zusammenhang mit der gewaltig sprechenden Musik, die hier noch einmal in symphonischem Wunderbau all ihre reichsten Nibelungen-schätze offenbart und sich zudem bis zum letzten Accord in stetig aufsteigender Linie bewegt — das Alles hält in ununterbrochener Spannung. Auch der Schritt von der idealen Höhe der Götter und Gottmenschen, der Licht- und Nacht-Alben, die uns in den ersten Dramen des „Nibelungen-Ring“ entgegenreten, zu den Gestalten der Wirklichkeits-Welt in der „Götterdämmerung“ findet seinen Ausgleich durch die an Konflikten reichere Handlung dieses Dramas; Konflikte, die, wenn auch im Einzelnen ansehbar — wie die in ihrer Wirkung unglaublichen Vergessenheits- und Erinnerungs-Tränke des finsternen Hagen —, doch den Hörer widerstandslos in ihren Wirbel mitfortreißen und in Herzensstößen erschüttern.

Mit einer stets bedeutungsvollen Darstellung und einem stimmlichen Material, das durch edle Singweise und natürlichen Reichtum, namentlich durch die Ausdauer und Elastizität in den höheren Chören, vor Hunderten ausgezeichnet ist, gab Frau Veffler-Wurck als Brunhilde. Der innige Abschied von Siegfried, die trostlose Abweisung der Waltraute, der furchtbare Zweikampf mit Siegfried, die machtvoll tragischen Szenen an Gunthers Hof —, die Zurückforderung des Ringes, der graue Eid- und Rachehader, und dann das Ende, der feierliche Todesgang —: alle diese von flammender Leidenschaft durchwühlten Vorgänge und Empfindungen brachte die Künstlerin, dank einer fast rücksichtslos waltenden Hingabe, zu mächtiger Geltung auf

— **Alterthumskunde.** In der ersten Abendigung der anthropologischen Sektion des Nassauischen Alterthums-Vereins Mittwoch, den 12. d. M., Abends 8 Uhr im Restaurant „Tivoli“, Luisenstraße 2, wird Herr E. Schierenberg, welcher bereits so manche interessante Mittheilung über Nordamerika gebracht hat, über die deutschen Ansiedlungen in Pennsylvanien sprechen. Bei der erhöhten Bedeutung, welche das Deutschthum in Amerika, speziell nach der Reise des Prinzen Heinrich, gewonnen hat, werden die Mittheilungen des Herrn Schierenberg Vielen nicht unwillkommen sein, und das umso mehr, als der Vortragende, gestützt auf archivalische Aktenstücke, die Einwanderungen gerade aus den nassauischen Landen betont wird. Dem Vortrag wird sich eine kurze Besprechung der neuesten Kunde aus den Nordelben von Schierstein anschließen. Gäfte sind, wie immer, willkommen.

— **Litterarischer Vortrags-Club.** Wir machen darauf aufmerksam, daß der erste Vortrag von Baroness v. Ditzman am Mittwoch, den 12. November, Nachmittags 4½ Uhr, im Damen-Klub, Taunusstraße 6, stattfindet. Die beliebte Rednerin wird über Henrik Ibsen sprechen.

— **Ein neuer Erfolg des Westlichen Bezirks-Vereins** ist darin zu erblicken, daß in Erfüllung eines wiederholt ausgesprochenen Wunsches derselben die Direktion der hiesigen Straßenbahnen die Tarifgrenze „Sedanplatz“ der grünen Linie bis „Bertramstraße“ erweitert hat, so daß also die Strecke „Unter den Eichen-Bertramstraße“ künftig nur 10 Pfennig kostet. Diese Verringerung ist mit dem heutigen Tage in Kraft getreten.

— **o. Städtische Schulinspektion.** Der Magistrat hat in seiner außerordentlichen Sitzung vom Samstag Herrn Rektor Müller, Leiter der Mittelschule in der Rheinstraße, zum Schulinspektor gewählt. Daß die Wahl derselben, die übrige der Beschäftigung der Königl. Regierung bedarf, beabsichtigt war, ist von uns vor einiger Zeit schon gemeldet worden.

— **Die Revisionen beim städtischen Krankenhaus.** Von Herrn Stadtverordneten Mollath erhalten wir nachstehende Zuschrift: „Obwohl persönlich jeder Preppolemit abgeneigt, glaube ich doch die in verschiedenen Berichten und Artikeln Ihres Blattes kundete Auffassung über meine Mitwirkung als Stadtverordneter bei den Revisionen im Krankenhaus richtig stellen zu müssen, damit nicht fernerhin mein Still-schweigen als Zustimmung ausgelegt werden könne. Von der unzweifelhaft als richtig anzunehmenden Voraussetzung ausgehend, daß als eigentlicher Revisor der zuständige Stadtrath in erster Reihe anzusehen ist, habe ich meine Theilnahme bei den Revisionen nur in dem Umfang betätigt, als ich von dem berufenen Revisor darum ersucht worden bin, insbesondere mich nicht für berechtigt gehalten, diejenigen Bücher, welche der betreffende Stadtrath in meinem Beisein eingehend revidiert hatte, auch meinerseits nochmals nachzuprüfen. Nur so ist es zu erklären, daß mir die in den Kassabüchern des städtischen Krankenhauses nach der Zeugenaussage des Herrn Stadtraths Mühl, sowie den Gutachten der Sachverständigen im Strafprozeß Vaterlohn offenbar vorhanden gewesenem Mangel nicht schon früher bei den von Herrn Stadtrath Stein und mir vorgenommenen Revisionen aufgefallen sind. Hätte ich verdächtige Wahrnehmungen gemacht, so würde ich ganz sicher nicht geschwiegen, sondern recht deutlich auf Abhilfe gedrungen haben, das wird mir von Allen geglaubt werden, mit denen ich als Stadtverordneter in Ausschüssen, Deputationen und Kommissionen zusammen gewirkt habe. Merkwürdig ist es mir aber, daß z. B. der von Ihnen so gerühmte Herr Stadtrath Mühl mir gegenüber von all den sensationellen Wahrnehmungen, die er am 2. Mai 1901, als er in Vertretung des damals erkrankten, inzwischen leider verstorbenen Herrn Stadtraths Stein, mit mir eine Revision der Krankenkassakasse vornahm, in

den Kassabüchern gemacht haben will, damals auch kein Sterbenswörtchen hat verlauten lassen. Falls das Schicksal des Kassirers Vaterlohn auf ungenügende Kontrolle zurückgeführt werden sollte, muß ich aber doch feststellen, daß in erster Linie zur Kontrolle derselben sein direkter Vorgesetzter, der damalige Herr Verwalter des städtischen Krankenhauses, dienstlich verpflichtet und als geschulter Beamter wohl auch vollständig befähigt war.“

— **Eisenbahnlinie Mainz-Wiesbaden.** Gegenwärtig ist eine große Zahl Arbeiter der Firma Schneider aus Berlin mit dem Bau des Bahnkörpers für die Abzweigung nach Wiesbaden beschäftigt. Die Abzweigung beginnt etwa in der Höhe der Front des Schlacht- und Viehhofes und geht über den zu verbreiternden Viadukt über den Rheingauwall und den kleinen Sand direkt nach der neuen Brücke über den Rhein. Der Bahnkörper wird zweigleisig angelegt. Die Untergrunds- bzw. Fundamentationsarbeiten für die Bahnanlagen über den kleinen Sand sind höchst interessant. Erdwert werden sie, dem „M. A.“ zufolge, durch das dort vorhandene mächtige Grundwasser.

— **Fabrik und Handwerk.** In der Petitionskommision des Deutschen Reichstags wurde die Petition der Handwerkskammer Wiesbaden verhandelt, der sich eine Anzahl von Handwerks- und Gewerbetreibenden angeschlossen hatten, um Aenderung des § 100 f der Gewerbeordnung in dem Sinne, daß der Begriff „fabrikmäßig“ gesetzlich festgestellt und damit eine große Reihe von Streitfällen aus der Welt geschafft werde. Der Regierungskommissar erkannte zwar den Wunsch als berechtigt an, die Angelegenheit gesetzlich geregelt zu sehen, hob aber die entgegenstehenden Schwierigkeiten, sowie den Umstand hervor, daß das Gesetz erst so kurze Zeit in Kraft sei und man aus der Praxis heraus wohl keine Klärung der Frage erwarten dürfe. Aus der Kommission wurde dem zugestimmt und die Behauptung aufgestellt, daß die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk unter den gegenwärtigen gewerblichen Verhältnissen ein Ding der Unmöglichkeit sei. Demgegenüber wurde geltend gemacht, daß die Frage des § 100 f in Zusammenhang stehe mit der Frage wegen Zugehörigkeit der Handwerksbetriebe zu den Handelskammern und der dadurch verursachten Doppelbesteuerung. Sowohl die Handels- wie die Handwerkskreise hätten sich damit beschäftigt und allerseits den dringenden Wunsch ausgesprochen, es möchte eine klärende Entscheidung erfolgen, sei es auf gesetzlichem oder, soweit möglich, auf dem Verwaltungswege. Ohne sich die in der Petition vorgeschlagene Aenderung zu eigen zu machen, beschloß die Kommission mit 9 gegen 8 Stimmen „Ueberweisung der Petitionen an den Reichsfiskus zur Erwägung“, während die Winderheit die Petition nur als Material passiren lassen wollte.

— **Von der Eisenbahn.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sein Einverständnis bereits gegeben, daß die rechtsrheinische bzw. rheinische Strecke von Hattersheim bis Oberlahnstein der Direktion Frankfurt a. M. abgenommen und vom nächsten 1. April der Direktion Mainz zugetheilt wird. Außer dieser Strecke soll die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. auch noch einen großen Theil der Bahnbahn, nämlich die Strecke Nieder-Lahnstein-Limburg, an die Direktion Mainz abtreten.

— **Vom Kriegsgericht der 21. Division.** Zu drei Monaten Zusatzstrafe und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurtheilt wurde der Musketier Hundt von der 4. Compagnie des 1. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 87, der in der Nacht vom 27. auf den 28. Mai auf dem Lawn-Tennisplatz vor dem Reuthor in Mainz diverse Kleidungsstücke gestohlen hatte. Seine Uniformstücke versteckte er in einer dem Spielplatz nahegelegenen Cisterne, zog die gestohlenen Kleider an und desertirte dann. Als Landstreicher zog er dann herum und stahl, was ihm unter die Hände kam. So stahl er z. B. einem Landwirth einen eisernen Ofen, zerstückte ihn und verkaufte die Stücke als „Alteisen“. Wegen Fahnenflucht, Preisgabe von Uniformstücken, Land-

der Bühne und beim Publikum zu nachhaltigem Eindruck.

Es war ein feuriger Wetteifer, in den die Mitspielenden mit der Künstlerin eintraten: so in den Haupt-szenen Herr Krauß, der als Siegfried durch die Stillschkeit seines Auftretens, den Schwung seines Ausdrucks und den heldischen Klang seines Organs immer von Neuem überrascht; so auch Frau Tomisch, welche die an sich vielleicht weniger wichtige, aber an poetisch-musikalischen Schönheiten so reiche Waltraute-Szene zu tiefgehender Wirkung brachte. Auf die vorbildliche Diktion dieser Sängerin ist schon neulich hingewiesen. In Waltrautes Schilderung von Walhall und der Götter Roth gelangte diese seine, stilistische Kunst nicht minder wirksam zum Durchbruch, als in der düster-harren Nornen-Szene, welche überhaupt durch Mitwirkung der Künstlerin (Fräulein Müller) und Fräulein Brodman n standes ihr zur Seite) an Großheit und Bedeutsamkeit nicht unwesentlich gewann. Gleicher Weise als ein Gewinn rechnet auch die Uebernahme der Woglinde-Partie durch Fräulein Hanger: das Rheintöchter-Trio (Frä. Brodman und Frä. Schwarz) traten hinzu) erfreute durch eine selten klangvolle, harmonische Ab-rundung.

Bekannte und oft gerühmte Bühnen-Gestalten sind: der ritterliche Gunther des Herrn Müller; die reiz-unwobene Guttrune des Fräulein Robinson; der gespenstische Alberich des Herrn Engelmann; und der Hagen unferes stets hübschbereiteten Vastes, Herrn Lieberman, der wieder im zweiten Akt mit dem witz-humorvollen Hochzeitsbräutigam und in der Rache-Szene mit Gunther und Brunhilde seine besten Trümpfe aus-spielte.

Beim Abschluß der Tetralogie, deren baldige Wieder-holung übrigens wohl allseitig gewünscht wird, mögen auch die Namen der siegreichen Heerführer nicht vergessen sein: Herr Dornowah für die wohlgeordneten und lebensvollen szenischen Anordnungen; vor Allem aber Herr Professor Mannstaedt für die bewundernswürthigen, musikalische Ausarbeitung des gigantischen Werkes; auch die Vorstellung der „Götterdämmerung“ vollzog sich wieder mit einer jeder Schwierigkeit spotten-den Sicherheit, Klarheit und Schwunghaftigkeit. O. D.

Vortrag Thode.

II.

Wir haben gesehen, wie der Orient seine Schätze und seine Kunst leicht, eine Stadt in Oberitalien zur Blüthe zu bringen, bei deren Namen uns Alle schon etwas von solchen Gleichen, schon etwas von dem fast weltlichen Schimmer seiner meerdurchflutheten Straßen anweht. In der Zeit, in die wir uns jetzt zurückversetzen wollen, war indeß von der Weltlichkeit noch nichts zu spüren. In der dritten von Prof. Thode am Samstag geschil-derten Periode der „Kunst und Kultur Benedigs“ sehen wir wie im dritten Akt eines großen Dramas, vom Volk selbst auf der Weltbühne aufgeführt, das Emporstreben zu einer schier übermenschlichen Machtentfaltung, an der zwar schon der gesetzmäßige Fortschritt der Kultur die Ueberschreitung der Grenzen des Menschthums zu ahnen beginnt. Um 1300 hatten wir dies Renzbyanz ver-lassen. Und nun folgen anderthalb Jahrhunderte des inneren Ausbaus und der äußeren Kämpfe mit den übrigen oberitalienischen Städten. Vom römischen Kaiser deutscher Nation war nichts mehr zu fürchten. Dieses Phantom einer christlichen Phantastie hatte bald seine wirkliche Macht aufgegeben. Aber die Interessen der ebenfalls republikanisch verwalteten Städte, wie Padua, Mailand, Genua, mußten sich bald mit denen Benedigs kreuzen. Genua zog mit einer mächtigen Flotte herbei, die Uebermüthigen zu geißeln. Da zeigte sich denn, was Reichthum und Kraft, was Opferwilligkeit und persön-licher Muth auszurichten vermögen. Ein zweites Mar-a-thon spielte sich vor den Augen der raunenden Welt ab. Nach langen Entbehrungen, großer Noth, kam die eigene Flotte aus den fremden Ozeanen zurück, und zu gleicher Zeit führte der aus dem Kerker geholte Anführer Bettore Pisani die Venetianer aus den Lagunen zum Kampf gegen die belagernden Genuesen. Kein Schiff entkam: das der glänzende Erfolg eines nach kunstvollen Gesetzen verwalteten Staates. Eine Verwaltungspyramide vom großen, bisweilen 1000 Mitglieder umfassenden Rath bis hinauf zum Dogen war hier das Resultat vieler enger und heiterer Erfahrungen. Und als entwickelte sich diese Oligarchie wie ein lebendiger Organismus nach seinen eigenen inneren Gesetzen, gleichsam eine Offenbarung der

aber von einer Widerstandsleistung im Sinne des Gesetzes keine Rede sein konnte. Der Staatsanwalt beantragte daher selbst die Freisprechung der Angeklagten und das Schöffengericht sprach sie dann auch unter Überbahrung der Akten auf die Staatskasse frei. Der Verteidiger erklärte im Anschluß daran, daß er gegen die Akten der Staatsbehörde Strafantrag wegen Freiheits-Verletzung, Verleumdung und Körperverletzung gestellt habe.

d. Wiesbaden, 10. November. In dem Steuerhinterziehungs-Prozess F. wurde am Samstag Abend nach 7 Uhr nach mehr als dreistündiger Beratung und unter großem Zudrang des Publikums das Urtheil gesprochen, welches den Angeklagten Louis F. zu einer Geldstrafe von 30 Mk., event. 3 Tagen Haft, verurtheilte. Die Witwe F. wurde freigesprochen. Das Gericht konnte, so ungefähr begründet der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor de Riem, das Erkenntnis, bezüglich der Witwe F. nicht zu der Überzeugung kommen, daß dieselbe überhaupt gewußt hat, was deklarirt wurde, und ob die Deklarationen richtig waren oder nicht. Sie hat sich nicht um das Geschäft bekümmert, und es kann daher sogar zweifelhaft sein, ob sie gewußt hat, was dasselbe einbrachte. Da aber die Witwe F. freigesprochen wurde, konnte L. F. nicht als Mithäter und Beihelfer bestraft werden. In Frage konnte dagegen kommen, ob L. F. nicht als Thäter zu betrachten war. Das Gericht hat jedoch auch diese Frage verneint, denn da er die Deklarationen nicht selbst unterschrieben hat, konnte er weder als mittelbarer, noch als unmittelbarer Thäter in Betracht kommen. Das Gericht hat keinen Zweifel gehabt, daß der Angeklagte für seine Thätigkeit im Geschäft seiner Mutter bezahlt wurde, und zwar, indem er Wohnung und Verpflegung erhielt. Der Angeklagte war verpflichtet, einen Geldbetrag für diese Leistungen als Einkommen zu versteuern. Daß er größere Barbeträge in den Jahren, um die es sich dreht, dem Geschäft entnommen hat, ist nicht erwiesen. Das Gericht zweifelte, ob sich L. F. bezüglich der Nichtdeklaration seines durch Wohnung und Verpflegung erzielten Einkommens nicht in einem Rechtsirrtum befinden und geglaubt hat, daß dasselbe kein steuerpflichtiges Einkommen sei. Dagegen liegt eine Übertretung des § 66, Absatz 2, des Einkommensteuergesetzes vor. Mit Rücksicht auf die Sachlage wurde, wie schon bemerkt, auf eine Geldstrafe von 30 Mk. erkannt.

Kleine Chronik.

Auf Antrag des Vertreters des Fürsten Anton Radziwill wurde der Generaldirektor Arnolf Roettger verhaftet. Der Inhabiter war Bevollmächtigter des Prinzen Radziwill, des Sohnes des Fürsten. Es wird ihm zur Last gelegt, den Prinzen betrogen und betrogen zu haben.

In Lengsfeld i. B. wurden drei beim Bau einer Privat-Wasserleitung beschäftigte Arbeiter erschossen. Im Laufe der Nacht wurden zwei als Leichen geborgen; nach dem dritten wird noch gesucht.

Eine junge fein gekleidete Dame stürzte sich vom Eifelthurm und war sofort todt.

In Neapel brannte das Stadttheater vollständig nieder. Auch die Requisiten und Instrumente wurden ein Raub der Flammen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Das gemeldete Attentat auf den Kapellmeister Strauß stellt sich nach Erkundigung an zuverlässiger Stelle als auf einem Irrthum beruhend heraus. Strauß war in einem dunklen Gange von einem sich dort versteckenden Manne niedergestossen worden und gegen eine elektrische Lampe gefallen, die mit großem Knall zerplatzte. Strauß glaubte in der Aufregung, daß ein Revolver gegen ihn abgefeuert worden sei.

Legung durch die Lehre wissenschaftlicher Anschauungen gefördert werden müsse. Dazu sei es nötig, daß die Knaben auf der Schule eine praktische Kenntniss in den Naturwissenschaften, namentlich in der experimentellen Physik und Chemie erhalten, die sie dazu befähigen, ihre Denkkraft an dem Muster wissenschaftlicher Gesetzmäßigkeit zu bilden, daraus würden sich dann, so meint jener Apostel des männlichen Geistes, diejenigen Eigenschaften entwickeln, die zur Wohlfahrt und zum Bestand eines Volkes notwendig sind, daß sich auf praktischem Gebiet, und namentlich auf dem der Industrie und des Handels, zu betheiligen hat.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Wie aus New-York gemeldet wird, hat Mascagnis Impresario die Tournee durch die Vereinigten Staaten aufgegeben, weil er angeblich bereits 90,000 Dollars zugelegt hat. — Eine weitere Depesche vom 9. November meldet: Mascagnis wurde auf Grund einer von seinem Impresario gegen ihn angestrebten Klage wegen Kontraktbruches verhaftet und erst gegen Hinterlegung von 10,000 Dollars freigelassen. Ueber den Fall wird morgen verhandelt werden.

Aus Köln schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Der Direktor der vereinigten Stadttheater, Hofmann, hat seinen Vertrag mit der Stadt gekündigt. Er will davon zurücktreten, weil das neue Theater ihm nicht rechtzeitig in betriebsfertigen Zustande übergeben worden sei.

Professor Fritsch nannte theil mit, daß im nächsten Jahre eine Expedition unter der Leitung des Kapitäns Amundsen nach Grönland und Königs-Williamsland abgehen wird, um von dort den magnetischen Nordpol aufzufinden. Dann will sich die Expedition weiter westlich begeben und durch die Beringstraße zurückkehren. Kapitan Amundsen wird dort magnetische Beobachtungen anstellen und das Problem der Nordwestdurchfahrt zu lösen suchen. Die Expedition zählt acht Mitglieder.

Zum ersten Mal ist am Freitag vor dem Züricher Schwurgericht ein weiblicher Verteidiger, Fräulein Rechtsanwältin Dr. jur. Anna Madenroth, aufgetreten. Es handelte sich um eine Anklage gegen eine Frauensperson wegen Verbrechen gegen das heimliche Leben. Der weibliche Verteidiger erwirkte einen Freispruch.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Rom, 9. November. Nach einer Blättermeldung aus Godeba sind dem italienischen Schiffskommandanten Arnone bereits sieben Piraten ausgeliefert worden.

New-York, 9. November. Dem „New-Yorker Herald“ wird aus Chicago gemeldet: Wie ein hervorragender Bankier in Texas und einer der bedeutendsten Viehhändler berichten, beabsichtigen die Inhaber von Fleischverhandlungshäusern in Texas, welche sich zu einem großen Rindfleischtrust vereinigt, die Einrichtung einer Dampferlinie zwischen dem Golf von Mexiko und Europa für den transatlantischen Handel der südwestlichen Staaten mit zubereitetem Fleisch.

Deutsches Bureau Oerold.

Berlin, 10. Nov. Wie in einer Versammlung Noabiter Bürger mitgetheilt wurde, wird die Errichtung eines großen Central-Bahnhofes für Berlin in dem Stadttheile Noabit geplant, da die Ausgestaltung des Bahnhofes Friedrichstraße zu einem Central-Bahnhofe infolge der Raum-Verhältnisse großen Schwierigkeiten begegnet und sich auch keiner der anderen Bahnhöfe zu einem Mittelpunkt für den gesamten Berliner Eisenbahn-Verkehr ausbauen läßt. Der Kaiser soll aus Repräsentationsgründen dem Plane sympathisch gegenüberstehen, da alsdann die Gäste des Kaisers durch den Thiergarten und die vornehmen Straßen um den Königsplatz in Berlin einziehen könnten.

Berlin, 10. November. Aus Paris wird gemeldet: Als Grund, weshalb die Familie Humbert nicht gefaßt worden ist, giebt der „Figaro“ folgendes an: Der Untersuchungsrichter Degbt hatte sich an ein Privat-Detektiv-Bureau gewandt und durch dieses die Humberts überführen lassen. Das Bureau war jedoch daselbe, welches Madame Humbert jahrelang bemittelte. Es verrieth jetzt der Frau Humbert alle Missethaten der Polizei und des Untersuchungsrichters.

Berlin, 10. November. Aus Rom wird gemeldet: Die „Italia“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem hiesigen serbischen Gesandten, welcher entschieden die Meldung dementirt, daß betreffs des Empfanges des serbischen Königspaars beim russischen Hofe irgend welche Schwierigkeiten bestünden. Die Vertagung des Besuches sei lediglich durch den leidenden Zustand der Zarin veranlaßt, wie aus ganz demselben Grunde auch der jächische Thronfolger, der dem Zaren die Thronbesteigung des Königs von Sachsen notificiren wollte, seinen Besuch vertagen mußte.

Berlin, 10. November. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus New-York: Die Zahl der für die Sozialisten bei den letzten Wahlen abgegebenen Stimmen beträgt rund 250,000.

Berlin, 10. November. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Winnepe: Die Zahl der fanatischen Duhoborzen ist auf 600 Köpfe zurückgegangen. Man hat ihnen zwei Schwadronen kanadische Reiter entgegengeschickt, um sie mit Gewalt auf der Eisenbahn heimzubringen und sie so vor dem Verhungern und Erfrieren zu retten. Die Frauen und Kinder sind bereits in Sicherheit gebracht. Inzwischen hat in Portland ein junges Mädchen erklärt, sie sei die Mutter Gottes, und dadurch eine neue Kaserie entfacht.

Wien, 10. November. Der „Sonn- und Montags-Zeitung“ zufolge courfiren in dortigen diplomatischen Kreisen sensationelle Gerüchte über bevorstehende wichtige Ereignisse am belgischen Königs-Hof. König Leopold soll von einer bedenklichen geistigen Störung befallen sein, die zu ganz besonderen Ent-

schlüssen führen könne. Infolge der kritischen Situation sei der Graf von Flandern, der sich am Krankenlager seiner Tochter in Mendelburg in Tirol befindet, telegraphisch zur schleunigen Rückkehr nach Brüssel veranlaßt worden. Daß König Leopold sich mit Rücksichtsgedanken trage, hält das Blatt für wenig glaubwürdig. Von anderer Seite verlautet über diese Angelegenheit nichts.

Paris, 10. November. Der angekündigte Finanz-Skandal scheint große Ausdehnung anzunehmen. Bis jetzt sind 26 Personen verhaftet.

London, 10. November. Mehrere Morgenblätter senden die Aufmerksamkeit auf die Nachrichten aus Shanghai, betreffend die angebliche Haltung Deutschlands in der Frage des Pangethales. Die Blätter bemerken, daß der Besuch Kaiser Wilhelms in England die Vorherrschaft gegenüber Deutschlands nicht schwächen dürfe. „Daily Mail“ erinnert daran, daß Deutschland einen Geheim-Vertrag mit China abgeschlossen haben soll, um das deutsch-englische Abkommen über das Pangeth-Gebiet abzuändern oder völlig zu annulliren.

Madrid, 10. November. Die Minister versammelten sich gestern Nachmittag 4 Uhr zu einem Ministerrath. Nach demselben wurde eine offiziöse Note veröffentlicht, worin mitgetheilt wird, daß die Minister Sagasta ihr Vertrauen aussprechen und ihn beauftragen, alle Fragen auf die Weise zu lösen, die ihm am passendsten für die Politik des Landes, für die Monarchie und die liberale Partei erscheine. Man glaubt, daß eine vollständige Ministerkrisis bevorstehe. Der Beschluß wird heute den Cortes unterbreitet werden.

Fes, 10. November. 300 Mann berittene Truppen sind gestern abgegangen, um die gegen den Kron-Präsidenten operirenden Truppen zu unterstützen. Dieser hat sich mit seinen Anhängern in das Gebirge zurückgezogen.

Peking, 10. November. Der Gouverneur von Hunan protestirt gegen die Hinrichtung der Beamten, welche bei der Ermordung der beiden Missionare kompromittirt sind, mit dem Hinweis darauf, daß die Ausführung der Hinrichtung einen Aufruhr im Gefolge haben würde. Der Gouverneur schlägt die Auszahlung einer größeren Entschädigungssumme vor. Da auch die Kaiserin Mutter Gegnerin der Hinrichtung ist, dürfte die Frage von Neuem aufgenommen werden.

Hd. Frankfurt a. M., 10. November. Gestern Vormittag stürzte sich in der Hasenstraße eine 24 Jahre alte Frau in selbstmörderischer Absicht aus dem dritten Stock auf die Straße und erlitt schwere Verletzungen. Sie wurde ins städtische Krankenhaus gebracht. Die Frau, welche verheirathet ist, Marie Boniser heißt und in der Barfüßergasse wohnhaft ist, sollte von der Polizei ausgehoben werden. — Heute Nacht stürzte sich gleichfalls die Frau des Ingenieurs Köbbecke, Ottostraße 4 wohnhaft, aus dem dritten Stock auf die Straße und verblieb sofort todt. Die Frau war nervenkrank.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 10. November, Mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 210.30, Diskontokommandit 186.50, Staatsbahn 149.50, Lombarden 18.80, Laurahütte 197, Bochumer 184.75, Gelsenkirchener 170.50, Harpener 165.25. Tendenz: matt.

Wien, 10. November. Oester. Kredit-Aktien 665.75, Staatsbahn-Aktien 695, Lombarden 72.25, Marknoten 117.05. Tendenz: schwach.

Geschäftliches.

VAN HOUTEN'S CACAO

wird von allen Cacao-trinkern wegen seines Wohlgeschmackes und seiner Nährkraft bevorzugt. ½ Kilo genügt für 100 Tassen.

Dr. W. Knecht's Magenbitter „SANTIS“

ist bei Magen- u. Darmbeschwerden das vorzüglichste, unentbehrlichste Hausmittel. Probeflasche 1 Mk. überall erhältlich.

Der gern gesehene „Kaffee-Onkel“ bringt **Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz.** F 56

in Dosen in Erinnerung. — Einmal gebraucht kann man sie nie mehr entbehren. Dose 30 Pf.

Redaktionelle Einsendungen

sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religionen: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Theil: C. Rötter; für die Anzeigen und Inserate: H. Bornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Von heute an unterstelle ich mein **Lager sämtlicher Confection** einem

grossen Ausverkauf

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Jaquettes von 7 Mark an.

Paletots in schwarz und Double-face-Stoffen von 14 Mark an.

Costume-Röcke von 8 Mark an.

Modelle-Costumes bedeutend unter Selbstkostenpreis.

Ganz besonders preiswerth empfehle

9663

Einen Posten **Herbstpaletots** zu 25 Mark das Stück,

Einen Posten **Capes** 10—20 Mark,

Einen Posten **Tailor made-Costumes** 30—40 Mark.

Blousen wegen Aufgabe des Artikels
zu 10, 15 u. 20 Mark.

Martin Wiegand,

37 Langgasse 37.

Löwen-Apotheke.

Hasercacao per Pfund
95 Pf.

Der Nährwerth meines Fabrikats ist ein sehr großer, der Geschmack äußerst angenehm und fein, die Bitterkeit eine sehr gute. Derselbe löst sich nicht breiig (verflüssigt nicht), sondern bleibt ziemlich dünnflüssig, da er mit einem extra zu diesem Zwecke präparierten Hasermehl hergestellt wird. Ein weiterer Vorzug meines Hasercacao besteht darin, daß derselbe 60% Haserpulver und nur 40% Hasermehl enthält, während die meisten Fabrikate mit gleichen Theilen Cacao und Hasermehl gemischt sind.

Cacaopulver p. Pf. 1.80 Mk.

Von tadellos feiner Beschaffenheit. Jeder Liebhaber einer feinen Tasse Cacao macht in seinem eigenen Interesse einen Versuch. Speziell diesem Artikel widme ich die größte Sorgfalt, um das Vollkommenste zu liefern; wöchentlich 2 bis 3 Mal frisch hergestellt.

Vanille-Chocolade p. Pf. 1 Mk.

In dünnen Tafeln, unverpackt, zum Schmelzen und Kochen. Der Verbrauch dieser Chocolade hat sich von ca. 20 Pf. per Woche auf ca. 100 Pf. per Woche in ganz kurzer Zeit gehoben. Ein sicherer Beweis für die Güte dieser Chocolade.

Cacao-

u. Chocoladen-Fabrik,
Conditors Wilh. Adler Nachf.,
Inhaber Aug. Reich.

Telephon 897. Langgasse 34.

Promenade - Restaurant,

Wilhelmstrasse 24, früher „Zum Treppchen.“
Diners à 1.50 und 2.50 Mark. — Abonnement billiger.
Soupers 1.20 Mark. — Reichhaltige Abendkarte.
Pilsener, Münchener, Culmbacher Bier vom Fass.

Kranken-, Kinder- und Nahrungsmittel.

Sämtliche Verbandstoffe.
Lanolin, Myrtilin u. Vaseline,
Cystispritzen.

Guttaperchataffeln, alle wasser-
dichte Verbandstoffe.

Eisbeutel in allen Qualitäten,
Inhalations-Apparate,

Kinderseifen,

Kinderschwämme,

Kinderpulver,

Lysol,

Fieber-Thermometer,

Bade-Thermometer,

Sauger und Spielschnuller,

Saugflaschen in allen Sorten,
Zahnringe,

Veilchenwurzeln,

Seesalz,

Stassfurter Salz,

Kreuznacher Salz,

Kreuznacher Mutterlauge in
Kannen und lose,

Mediz.-Leberthran,

Mineralwässer, alle Sorten, Sodener
und **Emser Pastillen,**

Medizin. Seifen,

Nährsalz Tropon,

Plasmon,

Valentine's Meat Juice,

Sanatogen,

Lahmanns Nährsalz-Cacao,

Kuor's Hafer- und Reismehl,

Dr. Michaelis Eichelcacao,

Fleischextract „Flagge“,

„Cibila,

„Liebig,

Malzextract Loeflund,

Pepton Liebig,

Brands Beef Tea,

„Essence of Beef,

Cacao Mouten, Suchard, Hilde-
brand, Arrow Root,

Prometheus Cacao,

Kassler Hasercacao,

Hasercacao lose 1/2 Ko. 1.20 Mk.,

Hartenstein'sche Leguminosen,

Nestle's Kindermehl,

Kufcke's do.,

Müller's do.,

Opel's Nährzwieback,

Racahout des Arabes,

Dr. Theinhardt's Hygiene,

Medizin.-Tokayer.

Chem. reiner Milchzucker für Kinder 1/2 Ko. Mk. 1.—.

Somatose, Tropon und Puro Fleischsaft.

General-Depot der Lubentius-Quelle.

Wilh. Heinr. Birek,

Ecke Adelheid- und Granienstrasse.

Bezirks-Telephon No. 216.

Einbruchdiebstahl-Versicherungen

werden zu billigen Prämien und unter coulantem Bedingungen abgeschlossen.

Prospecte gratis und franco.

Adolf Berg, Kirchgasse 9,

General-Agent der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“.

(Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Transport-Versicherung.)

9060

Hotel „Einhorn“.

Ausschank von

Münchener Mathäuserbräu

sowie

9654

Brauerei Bierstadter Felsenkeller.

Naturreine Weine.



kaufen Sie stets am vorteilhaftesten bei
August Röhrig & Co.,
Farbwarengeschäft, Marktstrasse 6,
on gros & en détail.
Telephonruf No. 2500.

9874

Auch bei der größten Kälte macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Recht à Flacon 60 Pf. in

Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,**
Grosse Burastrasse 5.

E. Brunn, Weinhandlung,

Herzogl. Anhalt. Hoflieferant,

33 Adelheidstrasse 33,

Telephon No. 2274 (gegründet 1857),

empf. als sehr beliebte vorzügl. **Tischweine:**

Trabener Mosel à 50 Pf.

Weinheimer „ 50 „

Grächer und Laubenheimer „ 60 „

Zeltinger und Deidesheimer „ 70 „

Berncasteler und Niersteiner „ 80 „

per Flasche ohne Glas bei Abnahme von 13 Fl.,

einzelne Flaschen 5 Pf. mehr, sowie bessere

Pfälzer, Rhein-, Bordeaux- etc.

Weine in allen Preislagen. 9228

Kartoffeln

für den Winterbedarf:

Brandenburger,

Ragnum bonum,

Westerwälder, gelbe,

Salzer,

Wandstarke

liefert frei Haus zum billigsten Tagespreis. Proben

stehen zu Diensten. 9582

Carl Kirchner,

Wellritzstrasse 27, Ecke Dellmündstrasse,

Adlerstrasse 31. Telefon 2165.

Aechtes Schwäbisches

Filderkraut,

anerkannt als bestes Sauerkraut,

echte Magdeburger

Salzgurken,

echte Schwäbische

Essig-Garnirgurken

feinste neue Preiselbeeren

empfiehlt Wirthen und Wiederverkäufern zu

Erzugspreisen. 9581

Wilh. Frickel,

Wellritzstrasse 33. Telephon 2234.

Rollmöpse mit Gurkeneinlage

per St. 8 Pf.

für Brote und Wiederverkäufer billigst.

Ed. 2216. E. Weber, Lugenburgplatz 5.

Nur eigene Fabrikate.

Teltower Rübchen per Pfd. 25 Pf.

empfehlen
Kirchgasse 52. **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52.

Feinste Spotten

per Pfd. 60 Pf., 9660

4-Pfd.-Kiste Mk. 1.80.

Wilh. Frickel,

Wellritzstr. 33. Tel. 2234.

Heringe

per St. 5, 8 u. 10 Pf.,

ffte. Bismarckheringe per St. 8 Pf.,

„ Rollmöpse m. Gurkeneinlage 8 Pf.,

marinierte Heringe 10 Pf.,

füßliche Sardinen per Pfd. 40 Pf.

Ph. Lieser,

Granienstrasse 52, Ecke Goethestrasse.

Für körperlich zurück-
gebliebene und scrophulöse
Kinder empfehle als vorzüg-
liches Stärkungsmittel

feinsten neuen

Medicinal-

Leberthran,

garantirt reine doppelt

filtrirte Waare, den An-

forderungen des deutschen Arznei-

Gesetzbuches genau entsprechend

von angenehmem Geschmack, des-

halb von Kindern mit Vorliebe ge-

nommen, vorrätig in

1/4 Flaschen à 90 Pf.,

1/2 „ „ à 50 „

sowie lose ausgewogen. 9359

Chr. Tauber,

Drogenhandlung,

Kirchgasse u. — Tel. 217.

J. Wittenberg, Cigaretten-Fabrik, Wiesbaden, Bahnhofstrasse 20,

empfehlen unter anderen die beliebten Marken:

„Freiherr von Seckendorf“

vorzügliche türkische Mischung, mit Mundst.

„Fürst Bariatinsky“

hochfeine russische Mischung, mit Mundst.

„Baron von Brentano“

ausgezeichnete milde Mischung, ohne Mundst.

Gesetzlich
geschützt.D.R.W. 51076
D.R.W. 53411
D.R.W. 55957**„Graf Adelmann“**

hervorragende Mischungen, mit und ohne Mundst.

„Prinz K. R.“

extra feine, milde Mischungen, mit und ohne Mundst.

„Kurdirektor“

ausserordentl. feine und milde Mischung, mit Goldmundst

Zu haben in mehreren Geschäften, durch Plakate ersichtlich.

S. Hirschfeld,

2 Langgasse 2.

**Kohlen-Kasten**eiserne, von 85 Pf.
an, 9528
englisch fein
lackiert
von 2 Mk. an.**Kohlen-Eimer**

von 85 Pf. an.

Kohlen Füller

von 1 Mk. an.

Ofenschirme

von 3.50 Mk. an.

**Haarausfall und
Schuppen**

verhindert meine seit Jahren mit Erfolg erprobte

Arnica-Schwefel-Pomade

(à la violette).

Vorrätig in Dosen zu Mk. 3.— u. 1.50.

M. Jung, Coiffeur,

Wilhelmstrasse 6.

**Braut-
Wäsche - Ausstattungen**

von Mk. 350.— anfangend bei

G. H. Lugenbühl,

Inh.: Carl Lugenbühl.

8917

Die berühmte **Phrenologin**
beutet Kopf- und Handlinien, Seelenstr. 12, 1.**Conditorei und Café
Carl Machenheimer,**

Telephon 2541, Spiegelgasse 6, Telephon 2541,

früher Hotel Nassau, Biebrich a. Rheln,

empfehlen sich den geehrten Herrschaften unter Zusicherung bester und aufmerksamster
Bedienung.

Garantirt prima Waaren.

Specialität: Nassbunnd.

Mässige Preise.

9250

**Tuch-Handlung, Bärenstr. 5,
Hch. Lugenbühl.**

Herbst- u. Winter-Stoffe für Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Anzug- und Ueberzieher-Stoffe.

Hosen-Stoffe, Westen-Stoffe.

Schw. Tuche, Satins, Kamm-
garne.

Cheviot, Covercoat, Loden.

Reste und zurückgesetzte Stoffe weit unter Preis.

8970

Wasserdichte Stoffe für Regen-
Röcke.

Livrée-Tuche, Wagen-Tuche.

Damen-Tuche in vielen Farben.

Grüne Tuche für Billards,

Schreibtische.

Wenn Sie wirklich gute und haltbare
**schwarz-wollene Kinder- u. Damen-
Strümpfe**kaufen wollen, so machen Sie einen Versuch mit meinen vor-
züglichen, langjährig erprobten Qualitäten.

8994

Grösste Auswahl — Billige feste Preise.

L. Schwenck, 9. Mühlgasse 9.

Erstes und Ältestes Spezialhaus für

Strumpfwaren und Trikotagen.

Gegr. 1878.

**Thermalbäder** pro Dutzendkarten **6 Mark** im
Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3.

9324

Dr. med. H. Eyring, Sonnenberg

ist unter

2714 dem Telephonnetz

angeschlossen.

**Blatt-Haus,
Wohnungs-Reparatur-Bureau,**Bismarckring 21, Telefon 841,
empfiehlt sich zur gewissenhaften und billigen
Ausführung sämtlicher Reparaturen,
Veränderungen, Dekorationsen mit
Lieferung der Tapeten, Oelen u., Be-
seitigung aller Gerüche in Räumen,
Gartendefinitionen, Verwallung von
Gebäuden. Unnötige Souffereien durch
Handwerker vermieden. Rathschläge, Vor-
anschläge, Zeichnungen gratis.**Bei Magenschwäche,
Verdauungsstörung,
Appetitlosigkeit**

wirkt überraschend

Ungeklärt. Pepsinwein

von

Fritz Engelhardt Jr., Nürnberg

Fl. à 80 Pf. vorrätig bei:

A. Berling, Gr. Burgstr. 12.**Carl Brodt, Albrechtstr. 16.****Ernst Hocks, Sedanplatz 1.****E. Morbus, Tannstr. 25.****Louis Schild, Langgasse 8.**

9817



9651

Paßauer Gänse,bratfertig, mit Fett und Innerem, ohne Gedärme,
das Pfund zu 60—70 Pf. franco unter Nach-
nahme versendet (Mag 5142) F 115**Martha Pfann, Passau (Bayern).****Sleider** werden u. Garantie angefertigt
Gellmündstrasse 42, 1.**Confections-Haus Gebrüder Dörner,**

Telephon 571.

4 Mauritiusstrasse 4,

Telephon 571.

Wiesbadens grösstes Special-Geschäft für fertige

Herren- und Knaben-Garderoben,empfehlen für die **Herbst- und Winter-Saison** in unübertroffener Auswahl und tadelloser Verarbeitung:**Herren-Paletots**mit graden und schrägen Taschen zu
15, 18, 20, 24, 26, 28, 30 bis
50 Mk.**Herren-Ulster,**180 cm lang, ein- und zweifach, zu 20,
25, 28, 30, 32 bis 45 Mk.**Herren-Haveloks**mit grosser glockenförmiger Pelerine zu
12, 15, 18, 20, 22, 24 bis
40 Mk.**Herren-Loden-Joppen**mit Wollfutter, glatt und Falten-Façon,
zu 6, 8, 10, 12, 15, 18 bis
24 Mk.**Herren-Anzüge,**Sacco-, Jaquet- und Gehrock-Façon, zu
18, 20, 22, 25, 28, 30 bis
50 Mk.**Herren-Frack-
u. Gesellschafts-Anzüge**in Kammgarn, Tuch und Drapé zu 30,
35, 40, 45 bis 60 Mk.**Herren-Schlafröcke**aus warmen weichen Stoffen zu 10, 12,
15, 18, 20, 25 bis 35 Mk.**Sport-, Jagd-
und Livrée - Bekleidung**
in praktischer Verarbeitung.**Knaben-Garderoben,**

die neuesten Erscheinungen der Saison, in prächtiger Ausstattung und unvergleichlich schöner Auswahl in jeder Preislage.

Grosses Stofflager zur **Anfertigung nach Maass** im eigenen Atelier.

Erstklassige Zuschneider.

Erprobte Arbeitskräfte.

Unbedingte Garantie.

Prämiert mit den höchsten Auszeichnungen: Ehrenpreise und goldene Medallien.

9173

Vom 10.—15. November

unterstelle ich die bei der Geschäfts-Uebnahme mit übernommenen

Restbestände in Kleiderstoffen und Manufacturwaaren

einem Ausverkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

G. H. Lugenbühl,

Marktstrasse 19.

Inhaber Carl Wilh. Lugenbühl.

Ecke Grabenstrasse.

9597

Damen-Club Wiesbaden,

Taunusstrasse 6. 3. Lift.

Baronesse O. von Bistram

wird einen

Cyclus von 4 Vorträgen

über moderne Litteratur (Ibsen, Sudermann, Hauptmann) und Kunstgeschichte im Damen-Club halten. Die ersten Vorträge finden statt: **Mittwoch, den 12. November** (Ibsen), und **Mittwoch, den 10. Dezember**, Nachm. 4 1/2 Uhr.

Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Eintrittskarten für alle Vorträge: für Clubmitglieder 4 Mk., Nichtmitglieder 5 Mk., einen Vortrag 2 Mk. Vormerkungen u. Karten im Club und in der Buchhandlung von **Jurany & Hensel**, Wilhelmstr. Des beschränkten Raumes wegen empfiehlt sich baldige Anmeldung. **Der Vorstand.**

Tafel-Obst!

Gravenst. Goldparmäne
Diehl, Angoulême,
Olivier de Serres,
Winter-Dechantbirne.

Ed. Böhm,
Adolfstr. 7.

9622

Ein Ei!

prima frisches Bandel, erhält Jedermann

gratis

bei Einkauf von 2 Pfund à 18 Pf. feinstem Weizenmehl, garantiert prima badiſchen Kaiserauszug, bei **J. Arend, Walramstr. 27.**

Magen-Morjellen

täglich frisch!

wohlschmeckend! appetitanregend!

empfehlen
Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Gr. Burgstrasse 5.

Kohlen-Kasten

von 80 Pf. an,

Kohlen-Löffel von 10 Pf. an

" Eimer mit Holzgriff " 85 "

" Füller mit Holzgriff " 105 "

" Kasten, □-Form, ff. bemalt, " 240 "

bis zu den
feinsten Ausführungen.

Nietschmann N.,

neben M. Schneider,

29 Kirchgasse 29.

9457



Bügeleisen von Mk. 2.75 an,
Plätteisen,
Bügelstähle, geschmiedet,
billigst 8901
Franz Flössner, Wellritzstrasse 6.

XI. Strassburger Pferde-Lotterie

Ziehung sicher 15. November 1902.

Kleine Looszahl! Verminderung der Gewinne ausgeschlossen!

1200 Gew. i. W. v. Mk. 39000 Haupt-Gew. 10000 Mk.

Die 1180 letzten Gewinne werden mit 10 % und die 51 ersten Gewinne mit 25 % Abzug vom Generalagenten ausbezahlt.

1 Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.; Porto u. Liste 25 Pf. extra.

empfehlen **J. STÜRNER, General-Agentur, Strassburg i. E.**

Agenten: C. Cassel, M. Cassel, F. de Fallais, J. Diehl, Hch. Gless, Carl Grünberg, A. Müller, J. Stassen, R. Schulz.

Ver suche Dein Glück!

Flasche **85** Pf. incl. Glas

Vino di Roma.

hochfeiner ital. Rothwein, Tischwein, Bordeauxwein ersetzend.

9590

Frankenfeld, F., Hartingstrasse 10. Müller, F. A., Adelheidstrasse 32.

Gernand, F., Herrngartenstrasse 7. J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstr. 4.



Ball- u. Theater-Fächer,

hübsche u. geschmackvolle Sachen,
von Mk. 1.—, 2.—, 3.— an bis Mk. 20.—
in grösster Auswahl.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

9471

Frisch eingetroffen: 1 Wagon

La Daber'sche Delicatesskartoffeln.

Proben zu Diensten! Wiederverkäufer Vorzugspreise!

9639

Molkerei Georg Fischer,

Walramstrasse 31.

Telefon 323.

Bitte

verlang. Sie kostenlos Katalog üb. d. best. Eier- leger, sämtl. Eier- und Zuchtstügeltrassen, trans- portable zerlegb. Geflügel- häuser mit Holtrichtern, seit 12 Jahr. vorzügl. bewährt, i. gang Deutschland eingef.; Bruteier, Brutöfen, Kunstgläser, Lege-, Sauf- und Freikautomen u. Fachwerke s. theor. Stud. d. Geflügelzucht. F 80

Geflügelpark Auerbach (Sess.).

H. Hirsch Wwe.,

Weinhandlung (gegr. 1878),

Bleichstr. 13.

Telephon No. 2503.

Rhein-, Mosel- und Pfälzerweine.

Schaumweine.

Deutsche Rothweine. Bordeauxweine.

Südweine. 9290

Deutscher, französ. u. Tokayer Cognac.

Rum und Arrak.

Asthma (Atemnoth) u. Bronchial- Katarrhe finden schnelle u. sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Lindemeyer's Salus-Bonbons**. Best. 10 % Alkum- saft und 90 % reiner Zuder. In Schachteln à 1 Mark in der **Germania-Drogerie**, Rhein- strasse 55, **Otto Siebert**, Drogerie, am Markt, u. **E. Noebus**, Drogerie, Taunusstr. 25. 1813

Telephon
2099.

*** Hugo Smith * Anstalt**
Pianofortebau - Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des
Beckstein-Concertflügels.
Reparaturen. früher
Dambachthal 9, Taunusstr. 55.

Lebensgroße Porträts

werden nach jeder Photographie (Zeichnung u. Oel- gemälde ähnlich, künstlerisch und billigt ausgeführt. Näh. bei Herrn

Herr. Bergolder, Mauritiusstr. 7.

Wilh. Baader.

Total-Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren

in

Porzellan — Krystall — Majolika etc.

38 Kirchgasse 38, Neubau,

vis-à-vis Hotel Nonnenhof.

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit!

Ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit.

9620

Webergasse 2.